

Volksmacht

für Schlessien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 8 Mal und ist durch die Expedition, Neue Grubenstr. 7, und durch Postporture zu beziehen. Preis pro Woche 25 Pf., Monat 1.05 Pf., für 3 Monate 3.10 Pf., durch die Post bezogen 3.10 Pf., frei ins Haus 3.52 Pf., wo keine Post am Orte 3.94 Pf.

Abonnementpreis beträgt für die einjährige Coloniezeit über dem Raum 30 Pf., auswärtige Posten 40 Pf., Doppelzettel unter Zeit 1 Pf., Zeitl. für Arbeitsmarkt, Berlin u. Berlinmarkt 15 Pf., Familien-Nachrichten 20 Pf., Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Donnerstag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 195.

Breslau, Dienstag, den 22. August 1916.

27. Jahrgang.

Kampfbeginn um Saloniki.

Atten, 21. August. (Reuter.) Der bulgarische Gesandte Passarow teilte heute Zaimis mit, daß die bulgarische Offensive mit der Besetzung mehrerer strategisch wichtiger Punkte auf griechischem Gebiet begonnen habe. Zaimis war am Nachmittag im Zatoi-Palast beim König.

Während der König von Italien nach Görz fährt, um der Welt seine „Groberung“ noch einmal feierlich zu dokumentieren und Nikolai Nikolajewitsch zum gleichen Zwecke durch das eroberte Armenien nach Trapezunt und Erzinghan reist, scheint auch die Lage bei Saloniki gewissen Entscheidungen zugunsten der Rumänen zu einem Eingreifen gegen die Mittelmächte auszumuntern, setzte das englisch-französisch-serbische Saloniki-Heer einige Bataillone gegen die Bulgaren in Bewegung. Man will dadurch Rumänien zeigen, daß die Bulgaren sich nicht gegen sie allein wenden können, sondern im macedonischen Kriegsschauplatz beschäftigt werden sollen. Diese zunächst kleineren Angriffe haben aber die Bulgaren sofort zu kräftigeren Gegenschlägen benützt und zwar im Westen ihrer Front bei Manastir und Florina und im Osten bei Demitshar und Serres. In beiden Fällen haben sie Schlachten auf griechischem Gebiet führen müssen und sich bei der Regierung in Athen darob entschuldigt, weil sie sich in einer Zwangslage befinden, wenn sie ihr eigenes Land beschützen wollen. Der rasche und entschiedene Gegenstoß hat im anderen Lager

Die zwischen Struma und Mesta operierenden Abteilungen rücken nach den ihnen erteilten Befehlen vor. Im Vorbar-Kole greifen die englisch-französischen Truppen erfolgreich seit zehn Tagen unsere vorgeschobenen Stellungen südlich und südwestlich der Stadt Dojran an, wobei sie nur große Verluste erleiden, die ihnen unter Infanterie- und Artilleriefeuer zuzugibt. Die Truppen unseres rechten Flügels setzen nach dem Siege über die Serben bei Florina (Verine) die Ausföhrung ihres Planes mit vollem Erfolge für uns fort. Gestern besetzten wir die Stationen Banika und Elchisu an der Eisenbahn Salonki-Florina und stellten die Eisenbahnverbindung mit der Stadt Vitolia (Manastir) wieder her. Südlich vom Presbava besetzten wir die Dörfer Presba, Nalichita und Anesnita und unterbrachen auf diese Weise endgültig die Verbindungen zwischen Gorticha und Florina, sowie zwischen Gorticha und Postur Kaportia.

Aus dem deutschen Heeresbericht.

Südlich und südlich von Florina sind der Berg Bic und der Malareka-Kamm genommen. Westlich von Banica die serbischen Stellungen auf der Mala Ridze-Planina gestürmt. Alle Anstrengungen des Feindes, den Dzemac-Jeri zurückzuerobern, blieben ergebnislos. Bei Djumnica wurde ein schwächerer feindlicher Vorstoß zurückgeschlagen. Südwestlich des Dojran-Sees lebhaftere Artilleriekämpfe.

Französischer Bericht

Saloniki, 19. August. (Agence Havas.) Ostlich von Caballa überstiegen die Bulgaren den Mesasluh mit schwachen Kräften. Wir verteidigten die Patrouillen auf Kaballa. In der Schwammgegend besetzte der Feind die Festung Lisa und Staraska. Auf dem linken Ufer rückten Abteilungen in der Nähe des Flusses vor. Westlich der Struma wurden bulgarische Angriffe auf Jorni Kaitina durch Feuer angehalten. In der Nähe des Dojran-Sees schlugen englische Truppen einen bulgarischen Angriff auf Dolgobeli ab. Auf dem Westufer des Vorbars war die Beschießung hauptsächlich in der Gegend von Majadag lebhaft. In der Gegend südlich von Manastir dauert der Kampf an den Zugängen von Banica zwischen Abteilungen serbischer Vorhut und bulgarischen Kräften an, die aus Florina vorrücken.

Das siegreiche Vordringen der Bulgaren auf griechischem Boden erregt großes Interesse in rumänischen politischen Kreisen. Die russophile Presse fordert noch heftiger als bisher die „Beirafung Bulgariens“. Andere Kreise werden wieder unsicherer wegen der Schlagkraft des bulgarischen Heeres. Bei der letzten Audienz hat Carg vor dem König die Meinung ausgedrückt, Rumänien müsse sich an die Seite der Mittelmächte stellen und gegen Rußland Stellung nehmen. Majorescu betonte, daß Rumänien im Interesse eines nachbarlichen Verhältnisses auch weiterhin wohlwollende Neutralität den Mittelmächten gegenüber beibehalten müsse, was eventuell durch Kompensationen gesichert werden könnte. Die andere Seite bearbeitet den König in ihrem Sinne weiter, aber inzwischen hat man den Bulgaren wieder einmal erklärt, die Neutralität sei verlängert worden.

Nicht selbstbewußt treten trotz aller dieser Ereignisse die Engländer auf. Lloyd George sagte in einer in Excelet gehaltenen Rede, man könne mit der augenblicklichen Lage zufrieden sein. Zum ersten Male fühle er, daß die Fänge der Entente-Heere knistern. Die Engländer würden bald die Fußkrachen hören und dann könne man den Kern herausziehen. England wird dafür sorgen, daß kein Krieg mehr entsteht. Das englische Volk bringe jetzt größere Opfer als jemals zuvor für möglich erachtet wurden. Jetzt müsse auch das Maß der englischen Forderungen im Verhältnis zu den blutigen Opfern stehen. England müsse den unbestrittenen Sieg davontreiben, einen Sieg, den kein deutscher Professor forscherden könne und der eine Warnung sein müsse für jeden Regierenden, der jetzt auf dem Thron sitzt oder jemals sitzen wird, für alle Könige und Ratgeber der Könige. Das Gewissen der Kulturwelt werde sie verantwortlich machen für jede Missetat gegen das Völkerrecht und die Gerechtigkeit. Man müsse jetzt für immer mit dem Kriege abrechnen. Das sagt ausgerechnet ein Sohn des Landes, das Ägypten, Indien, Persien, den Virenkraut unterjocht hat, um nur einige zu nennen und von Irland ganz zu schweigen.

Atten, 21. August. (Reuter.) Die Gesandten Elliot und Guillemin richteten an Zaimis heute die Frage, welche Schritte die griechische Regierung tue angesichts der Tatsache, daß die Bevölkerung in Mazedonien vor den Bulgaren in alle Windrichtungen flüchte.

Saloniki, 21. August. (Agence Havas.) Die Landung der italienischen Gruppen hat gestern um 3 Uhr begonnen. An der Spitze der italienischen Truppen befanden sich Kapitän der Marine, die von Franzosen, englischen und russischen Abteilungen unterstützt waren. Die Ausföhrung ist vollendet.

Keine Verlängerung der Militärpflicht auf 50 Jahre.

Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist eine Verlängerung der Landsturmpflicht nicht beabsichtigt, wenn sich die Verhältnisse nicht von Grund aus ändern sollten. Im Gegenteil ist die Militärverwaltung bestrebt, die eingezogenen Landsturmpflichtigen der ältesten Jahrgänge nach Möglichkeit ihrem Zivilberuf wiederzugeben.

Die Friedensgesellschaft und die Kriegsziele.

Die Berliner Ortsgruppe der Deutschen Friedensgesellschaft hatte den Herrn Reichskanzler gebeten, ihr die Aussprache über die Kriegs- und Friedensziele freizugeben mit der Begründung, daß auch der Nationalausschuß Redefreiheit genießt. Darauf hat die Ortsgruppe aus der Reichskanzlei folgende Antwort vom Unterstaatssekretär Wahnschaffe erhalten:

Der Ortsgruppe Berlin der Deutschen Friedensgesellschaft gestalte ich mir antragsgemäß auf das gest. Schreiben vom 28. Juli dieses Jahres ergehen zu erwidern, daß der Herr Reichskanzler der dortigen Auffassung, daß durch das Auftreten des Deutschen Nationalausschusses die Sach- und Rechtslage hinsichtlich der öffentlichen Erörterung der Kriegsziele verändert sei, nicht beizutreten vermag. Auch dem Deutschen Nationalausschuß gegenüber ist darauf hingewiesen worden, daß dem Antrage auf Freigabe der Erörterung von Kriegszielen nicht entsprochen werden könne, solange noch auf allen Fronten erdbittert gekämpft wird. Dementsprechend ist er ferner bedeutet worden, daß die Beförderung eines die Zukunft des Reiches sichernden und seine Größe mehrenden Friedens nur in allgemeinen Umrissen, ohne Eingehen auf konkrete Forderungen und ohne polemische Schärfe besprochen werden könne. Die unerlässliche Voraussetzung für eine in dieser Beschränkung zugelassene Behandlung von Kriegszustellungen bleibt ferner, daß die Erörterung vom Geiste entschlossener Durchhaltens nach außen und innen getragen ist. Ebenso ist für die Veröffentlichung von Berichten über den Verlauf der Verhandlungen und die Wiedergabe etwa gefaßter Resolutionen in der Presse Voraussetzung, daß darin nichts enthalten ist, was die innere Geslossenheit unseres Volkes stören, den Widerstand unserer Feinde auflockern oder ihre Hoffnungen auf ein Nachlassen unserer Kräfte stärken könnte. Diese Richtlinien besitzen gleiche Geltung für die Veranstaltungen aller Organisationen und Parteien.

Die Prüfung und Entscheidung im Einzelfalle ist Sache der Behörden, die die Verantwortung für den Verlauf derartiger Veranstaltungen zu tragen haben.

Der Zusammenstoß in der Nordsee.

Amsterdam, 21. August. Nach Ymuiden heimkehrende Fischdampfer berichten, daß sie am Sonnabend 5 Uhr morgens zwei Doppelkane und ein Geschwader von vierzehn bis sechzehn deutschen Kriegsschiffen auf 54 Grad 6 Minuten nördlicher Breite und 4 Grad 55 Minuten 6 Sekunden östlicher Länge angetroffen haben. Das Geschwader bestand aus großen Kreuzern und einem leichten Kreuzer. Eine Anzahl von Torpedobooten kreuzte in der Richtung West-Nordwest.

Die englische Darstellung.

London, 21. August. Reuter veröffentlicht folgenden amtlichen Bericht der Admiralität: Am 19. August entwickelte der Feind in der Nordsee beträchtliche Tätigkeit. Die deutsche Hochseeflotte kam heraus, kehrte aber, als sie erfuhr, daß die Stärke der britischen Streitkräfte anscheinend war, ein Gefecht vermeidend, in den Hafen zurück. Auf der Suche nach dem Feind verloren wir zwei leichte Kreuzer durch einen U-Bootsangriff und zwar die „Northampton“ und die „Galmouth“. Alle Offiziere der „Northampton“ wurden getötet, 33 Mann der Besatzung werden vermißt. Alle Offiziere und Mannschaften der „Galmouth“, mit Ausnahme eines Seelers, der an seinen Verwundungen starb, wurden getötet. Ein feindliches U-Boot wurde zerstört, ein anderes wurde gerammt und ist möglicherweise gesunken. Die deutsche Behauptung, daß ein britischer Zerstörer und ein britisches Torpedoboot beschädigt wurden, ist unwahr.

Die deutsche Antwort.

Berlin, 21. August. Amtlich wird bekanntgegeben: Die amtlichen Berichte der englischen Admiralität vom 21. August gemachte Behauptung, daß eines unserer U-Boote gesunken worden sei, trifft zu. Das Boot U, nachdem es einen englischen Kreuzer der „Galmouth“-Klasse beschädigt hatte, bei dem Beschuß eines englischen Zerstörers, ist gesunken.



etwas überrascht. Der „Petit Parisien“ schreibt, daß auf der ganzen Front von Saloniki die Entente-Heere mit den Deutschen und Bulgaren in Kontakt gekommen seien. Bei Florina stehen die Serben in beständigem Kampfe mit den Bulgaren, Marcell Julia schreibt im „Echo de Paris“: Die Deutschen, die an die Möglichkeit einer Offensive gegen die Saloniki-Front glauben, haben die Initiative ergriffen. Man könne hoffen, daß genügend Vorsorge getroffen worden ist. Während man hier also ziemlich unsicher ist, wird der Beginn einer Offensive des Sarrails-Heeres in Paris ziemlich ungläubig aufgenommen. Bozzi erläutert in der „La Patrie“, so lange Rumänien seine absolut zweifelhafteste Haltung bewahrt, müsse Sarrail ein ernstliches Engagement vermeiden. General Berrand berichtet im „L'Evening“: Die Mehrzahl der Franzosen des Sarrails-Heeres wird durch die Hitze blutarm. Die Bulgaren besetzten einen 300 Meter hohen Bergwall rings um die Sarrail-Front nach deutschem Muster gleich der stärksten Festung, so daß die Offensive nur ein Stellungskrieg wäre. Ueber seinen Gegenstoß veröffentlicht der bulgarische Generalstab folgenden Bericht:

Bulgarischer Bericht.

Sofia, 21. August. Bericht des Generalstabes vom 21. August. Infolge der während der letzten Tage von den Truppen des Verbundes im Vorbar-Kole unternommenen militärischen Operationen, die sich nach östlich von Struma und nördlich vom Lachino-See ausdehnten, begann am linken Flügel am 18. August die allgemeine Offensive. Die im Struma-Tal vorrückenden Truppen besetzten die Stadt Demitshar, wurden nach einem Kampfe, der sich in der Gegend der Stadt Serres abspielte, die Engländer und Franzosen auf das rechte Strumaufer zurück und besetzten das Ufer. Die hier das Gebiet zwischen dem Bulbar- und Dojran-

Der italienische Bericht.

Rom, 21. August. Amlicher Bericht. Ein heftiges Unwetter auf dem ganzen Kriegsschauplatz verhinderte nicht heftige Artilleriekämpfe. Die Tätigkeit der feindlichen Artillerie war besonders an der Front im Trentino und im Hochgebirge lebhaft. Sie wurde überall von der unseren bekämpft, die auch wirksame Beschädigungen im Drauziale ausübte und die Bewegungen der Jäger hörte. Man merkte keine feindliche Angriffe im Natschale und im Abschnitt von Plava. Der Gegner wurde zurückgeschlagen und ließ etwa 20 Gefangene in unseren Händen. In der Gegend von Ora und auf dem Karst besetzten unsere Truppen die besetzten Stellen. Die feindliche Artillerie schoss einige Granaten auf Ora und die Sponzobrücken ab, ohne irgend einen Schaden anzurichten. Caborna.

Zur Fahrt der „Deutschland“.

Berlin, 21. August. Zur Fahrt der „Deutschland“ berichten laut Berliner Tageblatt Offiziere des in Syrakus eingetroffenen italienischen Dampfers „Apollonia“, daß sie im Hafen von Baltimore dicht neben der „Deutschland“ vor Anker lagen. Das Landboot sei von amerikanischen und deutschen Wachtschiffen umgeben gewesen, die die „Apollonia“ jede Nacht durch starke Scheinwerfer beleuchteten. Außerdem habe sich die „Deutschland“ durch ungeheure Leinwandvorhänge geschützt. Vor der Einfahrt zum Hafen von Baltimore wartete ein großer englischer Kreuzer. Kapitän König hat die amerikanische Regierung, die „Deutschland“ durch einen amerikanischen Kreuzer geleiten zu lassen, was jene ablehnte und nur einen Schlepper zur Verfügung stellte. Kapitän König verabschiedete darauf und erklärte, er werde ohne jede Begleitung den Hafen verlassen.

Amerikanische Abwehr.

Washington, 21. August. Durch Funkpruch meldet der Vertreter des Wolffbüreaus: Senator Thomas brachte einen Zusatzantrag zum Schiffsahrtgesetz ein, der das Schahamt ermächtigt, die Ausfuhr von Papieren jedem Schiffe in den amerikanischen Häfen zu verweigern, dessen Führer oder Eigentümer aus irgend einem anderen Grunde als Raum-mangel sich weigert, Frachten anzunehmen. Senator Thomas führte dann aus, daß er mit diesem Antrag die britische schwarze Liste zu treffen beabsichtige.

Washington, 21. August. Funkpruch des Vertreters des Wolffbüreaus. Im Senat verlangte Senator Jones bei der Besprechung des Schiffsahrtgesetzes die Aufhebung der Verträge, um die Wiedereinführung von unterschiedlichen Zöllen zu ermöglichen, als ein Mittel, eine amerikanische Handelsflotte zu schaffen und England in dem entgegenzu-treten, was es einen Handelskrieg nannte, der ebenso scharf gegen die Vereinigten Staaten geführt werde wie gegen irgend einen Feind. Jones erklärte: Englands Vorgehen bei der Zurückhaltung der Post, der Ausführung amerikanischer Firmen auf der schwarzen Liste und der Einschränkung des neutralen Handels sei ein wesentlicher Bestandteil des Krieges als ein Mittel zur Veranschlagung des Welthandels.

Washington, 20. August. Funkpruch des Vertreters des Wolffbüreaus. Aus Kreisen des Roten Kreuzes wird mitgeteilt, daß sie Schritte unternommen haben, um Sanitätsmaterial an die Mittelmächte zu verschiffen, indem sie in diesen Ländern Niederlassungen des Roten Kreuzes einrichten.

Stehendes Heer in China.

Peteröburg, 21. August. „Nowoje Wremja“ berichtet aus Peking: Das chinesische Kriegsministerium hat einen Belehentwurf zur Einbringung in das Parlament vorbereitet betreffend die Organisation von 50 Divisionen zur Verfügung der Zentral-regierung und 10 Divisionen, die unmittelbar den Provinzbehörden unterstellt werden sollen; im ganzen ein stehendes Heer von 60 Divisionen.

Kleine Kriegsnachrichten.

Vorläufig kein Gefangenenaustausch mit Rußland mehr. Berlingske Tidende meldet aus Malmö: Der Austausch von Kriegsgefangenen zwischen Deutschland und Rußland ist bis zum 15. September eingestellt worden, da in deutschen Gefangenenerlagern keine weiteren Kriegsinvaliden vorhanden und von Rußland in letzter Zeit nur wenige Invaliden ausgeliefert worden sind.

Oesterreichischer Ministerrat. Am Sonnabend hat, wie alljährlich, ein Ministerrat stattgefunden, der diesmal wegen der Annäherung der Verhandlungsgegenstände von längerer Dauer war. Sonntag Abend begab sich der Ministerpräsident mit einer Anzahl von Ressortministern zur Fortsetzung der wirtschaftlichen Verhandlungen mit der ungarischen Regierung nach Budapest.

Die Führer der ungarischen Oppositionsparteien Graf Julius Andrássy, Graf Albert Apponyi und Stefan Ra'ossy wurden heute nachmittags nacheinander von Kaiser Franz-Josef in Audienz empfangen und reisten hierauf nach Budapest zurück.

Die neuen englischen Zugschiffe. Ein Marine-Sachverständiger teilt im Daily Express über die neuen englischen Zugschiffe mit, daß sie allerdings den Zugschiffen nicht zu vergleichen sind, aber von prächtiger, fester Form und großer Schnelligkeit seien. Sie gehören dem Steuer erkänlich schnell und glänzen in der Sonne wie Silber.

Die amerikanische Kriegsgewinnsteuer. Die demokratischen Mitglieder des Finanzausschusses des Senats einigten sich auf eine Steuer von 10 vom Hundert auf Kriegsgewinne von Fabrikanten von Kriegsmunition an Stelle der im Einkommensteuergesetz des Repräsentantenhauses vorgeschlagenen Munitionsteuer. Diese würde 72 Millionen Dollar einbringen, während die Abänderung des Senates nur 45 Millionen Dollar ergeben würde.

Die 612. amtliche Verlustliste

enthält u. a. folgende Truppenteile vom 5. und 6. Armeekorps: Grenadier-, Infanterie- und Füsilier-Regimenter: Nr. 22, 38, 46, 63, 166; Reiter: Nr. 46, 229; Landwehr: Nr. 22, 46. — Feld-Artillerie: Nr. 41 — Pioniere: II Nr. 6.

Die amtlichen Verlustlisten können jederzeit in unserer Expedition und Redaktion, Neue Hauptstraße 7, sowie im Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße 17, mangellos eingesehen werden.

Politische Uebersicht.

Herr v. Heydebrand über Neuorientierung und Sozialdemokratie.

Die konservative Presse veröffentlicht jetzt den Biographischen Bericht über die Rede, die der konservative Führer, Herr v. Heydebrand, in Frankfurt a. M. gehalten hat. Von Interesse sind vor allen Dingen die Ausführungen, die er über die preussische Wahlreform und über die Sozialdemokratie gemacht hat. In der ersten Frage spricht er aus:

Die konservative Reformen natürlich an, daß, wie es überaus klar ist, das Recht gibt, so auch das Wahlrecht. Das ist das, was es ist. Und es ist eine reine Beschränkung, wenn wir nicht das Wahlrecht geben, so haben wir

den Mund gelegt wird. Dazu bin ich denn doch in der Mitte der Sechziger und als ein Mann, der vierzig Jahre im politischen Leben steht, allmählich zu reif geworden, um mir nicht die Idee zu machen, daß Gesetze, auch Wahlgesetze, nicht für alle Zeiten gelten, daß sie nur dann eine Gewähr der Dauer in sich tragen, wenn sie sich auch verändern können. Die Verhältnisse ändern sich, die Bedürfnisse ändern sich. Das ist eben das, was die Zeitgenossen, die bei einer Reformierung der Wahlgesetze ihren Vorteil zu finden glauben. Aber was mir nicht einfallen, und bei der Gelegenheit nicht wollen, das ist, daß wir die Art, wie Preußen doch nun einmal seine Volksvertretung hat, in ein allgemeines Schema aufzuheben lassen sollen. Wir wollen der preussischen Volksvertretung ihre Eigenart, die, wie wir glauben, in unserm Bürgerthum, in unserer ganzen bürgerlichen Gesellschaft wohl begründet ist, erhalten. Wir haben das Reichstagswahlrecht, das der großen Masse ein maßgebendes Urteil und eine maßgebende Entscheidung bietet. Wenn wir aber dazu übergehen, in den Einzelstaaten die maßgebenden Rechte, die dort die Volksvertretung hat, herabzubriden, dann muß sich doch jeder, der die soziale Gestaltung unseres Volkes erhalten will, besinnen, ob er da ganz auf dem richtigen Wege ist. Wir sind der Meinung, daß wir dem Volke ganz dienen, wenn wir ihm ein der Eigenart unserer preussischen Einrichtungen, unseres ganzen Volkstums angepaßtes Wahlrecht erhalten. Wenn man dazu übergeht, eine Umformierung vorzunehmen, in einem Blatze nicht allen besonders angenehmen Staatsformen, dann kommen auch die anderen daran, und dann läuft alles darauf hinaus, ob wir wirklich einen Einheitsstaat wollen oder ob wir das föderalistische Prinzip, das unsern ganzen Staatswesen zugrunde liegt, erhalten wollen. Wir konstatieren die feste Ueberzeugung, daß das Deutsche Reich und das deutsche Volk nur gesund und stark bleiben, wenn die historische Selbständigkeit seiner einzelnen Volkspämme weiter in Zukunft gewahrt wird.

Auf die Sozialdemokratie übergehend, führte der Redner aus: Wenn man in einem Hause zusammengekommen hat, das so benannt worden ist, wo alle Glieder bis zum letzten gekämpft haben, um sich ihrer Feinde zu erwehren und das Haus zu erhalten, dann kann man hinterher nicht tun, als kenne man den einen oder den anderen nicht, der in dieser Stunde der Gefahr neben einem gestanden hat. Die Sozialdemokratie hat aber durch alle ihre maßgebenden Persönlichkeiten die volle Aufrechterhaltung aller ihrer Grundsätze proklamiert. Sie ist und bleibt nach ihrer eigenen Erklärung international. Herr von Heydebrand fährt dann fort:

Wie kann man einer Partei, die in der Verbrüderung des Proletariats der ganzen Welt eines ihrer Hauptziele sieht, ein volles Gleichgewicht zusetzen mit denjenigen Vorkämpfern, die eben nur in dem eigenen Staate ihr Wohl und ihr Heil erblicken? Ich bin der Ueberzeugung, wenn die Sozialdemokraten unter sich sind, dann sind gewiß sehr viele unter ihnen, die die Empfindung dafür haben, daß die Verbrüderung des Proletariats der ganzen Welt, von der sie doch — auch die Sozialisten — eine Antwort bekommen, die sehr wenig harmonisch klingt, daß diese Verbrüderung sehr viel weniger für sie bedeutet als das Wohl und das Eingehen in die Arbeit eben dieses Vaterlandes, das sie mit uns verteidigt haben. Deshalb kann es ja sein, daß da eine Wandlung eintritt, es es freilich gesehen wird, weiß ich nicht, man muß eben abwarten. Solange es nicht geschieht, wird man unumgänglich Bedenken wie national und antinational zum alten Eisen werfen dürfen. Das habe uns selbst einfallen. Können wir darunter vom Wobn der bürgerlichen Gesellschaft? Können wir unsere Stellung zur Monarchie und zur Religion, zum Privatguthum und zur Ehe ändern, wie die Mode einen alten Mod? Das ist ganz unumgänglich. Hier liegen Gegensätze, die sich nicht überbrücken lassen. Deswegen erlaube ich mir zu sagen, daß man in der Gerechtigkeit und in vollster Objektivität das zu prüfen hat, was an den Wünschen haltbar und mit den Interessen unseres Landes, wie wir sie von unserer Seite vertreten, verträglich ist. Und wir wollen mal ganz offen sein: Daß die Sozialdemokratie damals am 1. August vorbehaltlos für ihr deutsches Vaterland eingetreten ist, das war in dem Sturm der Begeisterung kaum anders zu erwarten. Hat doch selbst der alte Babel — ich glaube, ich habe es selbst gehört — ausgesprochen, wenn die Stunde kommt, in der das Vaterland in Gefahr ist, nehme er selbst die Mühe auf den Buckel. Da dürfte, das könnte man nicht anders erwarten. Das war der Sturm der Begeisterung, der alles mit sich fortzieht. Was ich höher fetterte, ist, daß auch in der langen Zeit der Prüfung, die wir durchmachen, die Vertreter dieser Richtung darauf halten, daß ihre Anhänger ausstehen. Daß auch sie ertragen und bilden. Das ist umso mehr anzuerkennen, wenn es geschieht auch gegenüber der Gewöhnung an die höhere Art der Kritik, die der es! Ansprüche bedauerlicher Art ohne genügende Prüfung ihrer Sachlichkeit vertreten wurden. Würde es nicht geschehen, so würde ich sehr bedenkliche Folgen für unser Vaterland daraus entstehen sehen.

Der „ehrlüche Wähler“.

Herr v. Jellich erwidert in der Frankfurter Rede des Herrn v. Heydebrand den Beweis dafür, daß die verschiedenen Richtungen der Innenpolitik recht leicht unter einen Hut gebracht werden können. Dann ist es möglich, eine starke Volksherrschaft zu entwerfen. Den Konventionen redet er in der „Volk“ zu sich mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß eine Wahlrechtsreform in Preußen unausbleiblich sei. Das Maß der Demokratisierung dieses Wahlrechts könne aber ganz davon ab, ob diese Reform mit den Konventionen oder gegen sie gemacht werde. Auf die Sozialdemokratie übergehend, sagt der „ehrlüche Wähler“:

Was die Sozialdemokratie anlangt, so wird die Stellungnahme wohl davon abhängig zu machen sein, welche praktischen Schlussfolgerungen sie aus dem grundsätzlichen Erkenntnis zur Republik und zum Sozialismus ziehen wird. Sollte sie darauf hinarbeiten, die Monarchie durch die Republik zu ersetzen und unsere Verfassungsordnung von Grund aus in sozialistischen Sinne umzuwälzen, so wäre auch die Richtung vom 4. August 1914 vom Standpunkte Staatserhaltung der Politik auf das schärfste zu bekämpfen. Sollte sie aber, wie wenigstens von den Gewerkschaften zu hoffen ist, es bei dem grundsätzlichen Erkenntnis der Republik und zum Sozialismus bewenden und sich zu positiver Mitarbeit auf dem Boden der bestehenden Staats- und Wirtschaftsordnung bereit finden lassen, so würde man sich zu ihr ähnlich wie zu der bürgerlichen Demokratie zu stellen haben. Daß die sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft durch den Abfall und Rückfall von der Stellung vom 4. August 1914 den Anspruch auf Gleichberechtigung im Staatsleben verliert, ist selbstverständlich.

Das neueste Pamphlet.

Im Königreich Sachsen wird eine neue, in Sachverständigenherstellung hergestellte Schrift verbreitet. Das dem Inhalt nach das „Berliner Tageblatt“ folgende Schrift lautet:

Da die Zensur den öffentlichen Ausdruck der wahren Meinung des Volkes verhindert, muß ein anderer Weg gesucht werden, auf dem die deutsche Meinung sich vernehmen lassen kann. Unverkennbar wird von der Reichsregierung eine besondere Klasse von Staatsbürgern ausfindig gemacht. Die rechtsstehenden und deutschstämmigen Sachverständigen sind durch die Zensur von der Reichsregierung ausgeschlossen. Das deutsche Volk soll unter jählicher Bewachung stehen können. Ferner soll das Verhalten der Reichsregierung gegenüber eingeborenen Deutschen durch die Zensur eingetragene Parteilichkeit und Verdrüssung zu... Wir können daher nicht mit Vertrauen über die Entscheidung gehen, die dem Abgeordneten...
Das neue Pamphlet.

legenheit hat, die wahre Stimmung in unserem Volke kennen zu lernen, wird gewahren, daß sich überall verhängnisvoll der Unwille gegen die jetzige verantwortliche Leitung der Reichsregierung steigert. . . . Wer diese Ueberzeugung teilt, der mag durch Abschiff dieses Schreben weiterverbreiten. . . .

„Eine Anzahl hochachtbarer Männer“ heißt es zum Schluß, „hat sich bereit erklärt, dieses Schreiben zu unterzeichnen. Gegebenenfalls sind die Verfasser bereit, für das Gelegte einzutreten.“

Presse und Zensur.

Der Reichsverband der deutschen Presse hat am 11. Juli an den Chef der Reichsjustiz, Unterstaatssekretär Wahnshaffe, eine Eingabe gerichtet, in der gebeten wird, die Zensur auf das militärische Gebiet zu beschränken. Die Eingabe wurde u. a. damit begründet, daß das Verbot der Erörterung von Kriegszielen nach der Gründung des „Deutschen National-Ausschusses“ nicht gut aufrechterhalten werden könne. Hinzugetügt war, daß sich aus der verschiedenen Handhabung der Zensur ganz besondere Schwierigkeiten ergeben, so daß die Klagen über Willkür und ungleiche Behandlung der Blätter je nach ihrer politischen Willensrichtung eher vermehrt als vermindert würden. Der Unterstaatssekretär hat darauf folgende Antwort erteilt:

„Dem Reichsverband der deutschen Presse beehre ich mich auf das gefällige Schreiben vom 11. v. Mts. ergebenst zu erwidern, daß der Herr Reichsjustizminister von den Ausführungen des Schreibens mit Interesse Kenntnis genommen hat. Ich darf zunächst hinsichtlich der Augustversammlungen des Deutschen Nationalauschusses darauf hinweisen, daß für diese Veranstaltungen das Verbot der Erörterung der Friedensziele nicht aufgehoben worden ist. Die Reden unterliegen in dieser Beziehung gleichen Zensurbeschränkungen wie die Aufsätze der Presse. Der Herr Reichsjustizminister hat nach erneuter Prüfung der vom Reichsverband vertretenen Auffassung sich dahin ausgesprochen, daß er zurzeit davon absehen muß, den militärischen Stellen eine völlige Aufhebung des Verbots der Friedenserörterungen vorzuschlagen, und daß es bei der bereits erfolgten Empfehlung einer milderen Handhabung der Zensur in den Fragen der Kriegsziele bis auf weiteres sein Verweiden haben muß.“

Hinsichtlich des zweiten Vorschlags des Reichsverbandes teilt ich ergebenst mit, daß auf Veranlassung des Herrn Reichsjustizministers eine Zensurverfügung vorbereitet ist, die den Wünschen der Presse entsprechen dürfte. Sie gibt für die innere Politik folgende Richtlinien: Keine Beschränkung der Erörterung innerpolitischer und wirtschaftspolitischer Fragen. Vermeidung gehässiger und die Gefühnung anderer Parteien und Erwerbsstände herabsetzender Auseinandersetzungen. Solche Auseinandersetzungen müssen gegebenenfalls Zensurmaßnahmen zur Folge haben. Zur Frage des Verbots von Zeitungen teilt der Herr Reichsjustizminister die Ansicht des Reichsverbandes, daß in dieser Maßnahme nur im äußersten Falle gegriffen werden sollte. Er hat auch bei gegebenem Anlaß in diesem Sinne Einfluß geübt.“

Die Zusicherung einer Milderung der Zensur hat der Reichsjustizminister schon vor Wochen im Reichstage gegeben; in der Antwort an den Reichsverband der deutschen Presse ist diese Versicherung wiederholt worden und man sollte doch erwarten, daß die fragliche Verfügung nun endlich herausgegeben wird.

Derbursche Abwehr. Der frühere Staatssekretär Dr. Derburg schreibt der Nordd. Allgemeinen Zeitung:

„In alldeutschen Blättern wird eine Erzählung verbreitet, wonach ich kürzlich auf einer Reise nach der Nordostfront im Liban einen Vortrag gehalten habe, in dem ich eine Annäherung an England empfohlen hätte. Dieser Vortrag sei einer allgemeinen Ablehnung begegnet.“

Diese Geschichte ist von Anfang bis zu Ende erfunden. Die sozialdemokratische Friedensaktion. Mit einer großen Volksversammlung in Mannheim, in der Reichstagsabgeordneter Dekar Geel sprach, haben unsere badischen Parteigenossen die Aktion für den Frieden eingeleitet. Dem Zentrum ist diese Tätigkeit offenbar sehr unangenehm, denn das führende Organ des badischen Zentrums, der „Badische Beobachter“ erhebt energischen Widerspruch.

Abgeordneter Wassermann für rücksichtslose Kriegsführung. Nach einem Referat des Abgeordneten Wassermann im national-liberalen Verein in Stuttgart wurde einer Resolution zugestimmt, die in voller Uebereinstimmung mit dem Referenten die Anwendung aller Kriegsmittel fordert. Andererseits bringt die Resolution zum Ausdruck, daß den bewundernswerten Leistungen des deutschen Volkes, das draußen an der Front und im Innern des Landes seine Kraft hergibt, ein System der Bevormundung nicht entspricht, wie es heute ausgeübt wird und fordert daher mit allem Nachdruck die Beschränkung der Zensur auf Dinge rein militärischer Natur.

Wahrscheinlich eine Störung des Burgfriedens. Die Deutsche Tageszeitung, bringt es fertig, in der Mitteilung, daß die Damirische des Prinzen Leopold von Preußen die Felder verwüsten, eine Störung des Burgfriedens zu erblicken. Das agrarische Blatt, das für feudale Klassen begrifflicherweise großes Verständnis hat, findet, daß es ganz unangebracht war, die Sache in die Öffentlichkeit zu bringen, denn nach dem bürgerlichen Gesetzbuch muß der Prinz Schadenersatz leisten. — Die „Deutsche Tageszeitung“ übersteht dabei, daß es sich gar nicht darum handeln kann, daß der entstandene Schaden in Geld ersetzt wird, sondern einfach um die Tatsache, daß die prinzipialen kirchlichen Nahrungsmittel zerstört, die das deutsche Volk gegenwärtig dringend notwendig gebrauchen kann. Mit dem Burgfrieden geht es allmählich wie mit dem Grobenumfugparaphen, der auch auf Alles angewendet wird, was man unter anderen Paraphen nicht bringen kann.

Wahrscheinlich eine Störung des Burgfriedens. Stadtoverordneter Genosse Peter in Danzig, der jüngst zum Stadtrat gewählt wurde, die Wahl aber ablehnte, hat jetzt sein Mandat zur Stadtoverordneten-Versammlung niedergelegt.

Vittoria-Theater.

Gutschein

Inhaber dieses Gutscheins zahlt auf sämtlichen Plätzen an Wochentagen

Halbe Preise.

Gültig bis 31. August 1916.

Vittoria-Theater.

Gutschein

Inhaber dieses Gutscheins zahlt auf sämtlichen Plätzen an Wochentagen

Halbe Preise.

Gültig bis 31. August 1916.

Vittoria-Theater.

Gutschein

Inhaber dieses Gutscheins zahlt auf sämtlichen Plätzen an Wochentagen

Halbe Preise.

Gültig bis 31. August 1916.

Familiennachrichten.

Das Breslauer Schulmuseum ist von einem herben Verluste betroffen. Es hat seinen Begründer und verdienstvollen Leiter

Herrn Rektor Max Hübner

verloren. Eine heimtückische Krankheit, die ihn das Opfer seiner wissenschaftlichen Tätigkeit werden ließ, hat seinem schaffensfrohen, an Erfolgen reichen Leben ein frühes Ziel gesetzt.

Noch vor wenig Monden ward ihm, der auf dem Gebiete der Schulmuseen des In- und des Auslandes eine führende Stellung einnahm, die Freude zuteil, den Tag des 25jährigen Bestehens des Breslauer Museums, dessen Einrichtung, Ausbau und vorbildliche Gestaltung sein eigenstes Werk war, zu erleben.

In der ihm eigenen stillen und bescheidenen Weise nahm er damals die mannigfachen Bekundungen von Dank, Anerkennung und Verehrung entgegen.

Für sein Museum war ihm kein Opfer zu groß, kein Dienst zu klein; ihm gehörte seine ganze freie Zeit, seine volle unerschöpfliche Arbeitskraft, sein reiches Wissen und Können — sein ganzes Herz.

Der Name Max Hübner bleibt in der Geschichte der Schulmuseen mit unvergänglichen Buchstaben eingezeichnet.

Breslau, den 19. August 1916.

3095

Der Vorstand des städtischen Schulmuseums.

Schauspielhaus

Operetten-Bühne. Tel. 2345. Dienstag 8 Uhr. 3037

Liebig Theater

Nur noch kurze Zeit! Gastspiel 3045



Lola Rosen, Grete Fischbach, Poldi Augustin, Josef Viktora in dem Operettenschwank 'Loze Nr. 7'

Viktoria-Theater

'Ledige Ehemänner' mit Julius Falkenstein.

Dominikaner!!!

Amel was anderes. Seesterne mit neuem Schlager-Programm.

Neu! Die weisse Dame. Jeden Mittwoch Nachmittags 4 Uhr große Familien-Vorstellung.

Ausschnitten. Diese Ausgabe gilt für Mittwoch Nachmittags 4 Uhr und 2 Fr. Eintritt

Nur für Herren

Die ganz und gar, reicher sein sagt in geschmackvoller Ausstattung...

Leo Nathan, Herr Schweidiger Nr. 6

Wollen Sie

gut bedient sein, so fordern Sie

Engelhardt-Cigaretten

bekannte Qualität — mäßiger Kriegsaufschlag.

Bezugsquellen zu erfahren durch das Fabriklager für Schlesien: Breslau I

Margaretenstraße 21. — Telefon 7588.

3070

Bestandsaufnahme

der wichtigsten Lebensmittel und des Viehs am 1. September 1916.

Nach der Verordnung des Reichstanzlers vom 3. August 1916 findet am 1. September 1916 eine allgemeine Bestandsaufnahme der wichtigsten Lebensmittel und an demselben Tage nach dem Ministerialerlass vom 14. Mai 1916 eine Viehbestandsaufnahme statt.

Beide werden in hiesiger Stadt vom Magistrat und vom Königlichen Polizeipräsidenten gemeinsam durchgeführt werden. Mit der Leitung der Arbeiten ist das Statistische Amt beauftragt.

Bei der Bestandsaufnahme der Lebensmittel ist zu unterscheiden zwischen Haushaltungen mit weniger als 30 Mitgliedern und sonstigen Meldepflichtigen. Haushaltungen mit weniger als 30 Mitgliedern sind nur gehalten, auf vorgezeichneten Vorbrufen (in ihre Vorräte an Fleisch, Dauerwaren, an Fleischkonerven (rein und mit Gemüse oder mit anderen Waren gemischt) sowie an Eiern anzugeben. Wenn sie keine derartigen Vorräte haben, ist dies auf dem Vorbruf von ihnen gleichfalls zu melden.

Andere Meldepflichtige sind Haushaltungen mit 30 und mehr Mitgliedern, öffentlichen Körperschaften, Anstalten, Handels- und Gewerbebetriebe aller Art, die Vorräte an Lebensmitteln oder Seife lagern haben (vergl. im einzelnen den § 2 der Verordnung des Reichstanzlers vom 3. August 1916, im Breslauer Gemeindeblatt Seite 1122). Sie haben ihre Bestände an folgenden Gegenständen anzugeben: 1. Reis, 2. Weismehl und Roggisch, 3. Bohnen, 4. Erbsen, 5. Linzen, 6. Schinken, 7. Speck, 8. Würste, 9. sonstige Fleischdauerwaren (Rauhfleisch, Rohfleisch, Gefrierfleisch u. a.), 10. Fleischkonerven (reine Fleischkonerven), 11. Fleischkonerven mit Gemüse oder anderen Waren gemischt, 12. Fischkonerven, 13. gefüllte und getrocknete Nüsse einschließlich Nüsse, 14. Gemüsekonserven, 15. Dörrgemüse, 16. Dörrobst, 17. Äpfel, 18. Marmelade ohne Höchstpreis, 19. Marmelade mit Höchstpreis, 20. Obstsalat, Obst- und Obstwein, 21. Saft, 22. Saft, 23. kondensierte Milch, 24. Milchpräparate, Trockenmilchpulver u. a., 25. Eier, 26. Speiseöl, 27. Butter, 28. Schmalz, 29. sonstige Speisefette, 30. Seife.

Zur Meldung verpflichtet ist bei Haushaltungen, öffentlichen Körperschaften und Anstalten der Vorstand oder sein Vertreter, bei Gewerbe- und Handelsbetrieben der Inhaber, der Vorstand, der Geschäftsführer oder deren Vertreter.

Anzugeben sind alle Vorräte, die die Meldepflichtigen am Beginn des 1. September im Gewahrsam haben, einerlei, ob sie ihnen gehören oder nicht. Auswärtige Bestände sind der zuständigen Gemeindeverwaltung zu melden, nicht hier. Gegenstände, die nach obigem in die Erhebung einbezogen sind, sich aber mit Beginn des 1. September 1916 unterwegs befinden, sind vom Empfänger unverzüglich nach dem Empfang ohne Benutzung eines Vorbrufs dem Statistischen Amt anzugeben. Das Königliche Polizeipräsidenten und der Magistrat sowie die von ihr beauftragten Personen sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben Vorräte und Betriebsräume oder sonstige Aufbewahrungsorte, wo angelegte Vorräte zu verorten sind, zu durchsuchen und die Geschäftsaufzeichnungen und Bücher des zur Anzeige Verpflichteten nachzusehen.

Die Viehzählung findet durch Zählarten statt, die alle Besitzer von Rindvieh, Schafen und Schweinen auszufüllen haben.

Die Zählart werden den Haushältern oder ihren Vertretern am 30. August durch Sachverständigen zugestellt werden, damit sie sie noch an demselben Tage im Hause verteilen und dafür sorgen, daß sie am 2. oder 3. September ihnen wieder zurückgegeben werden, sobald sie der Sachverständigen am 4. September wieder abholen kann. In den militär- und eisenbahn-ähnlichen Grundstücken sowie im künftigen Schlacht- und Schlachthaus erfolgt die Zählung durch Beauftragte der zuständigen Behörden.

Alle Meldepflichtigen, die nicht rechtzeitig Anzeigevorbrufe erhalten, sich verhalten, sich solche im nächsten Polizeirevier oder im Statistischen Amt (Gartenstraße 3, montags von 8-3) zu holen.

Wer vorsätzlich die ihm obliegenden Anzeigen nicht in der geforderten Frist erstatet oder unrichtig unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder wer die für die Nachprüfung der Lebensmittelbestände vorzunehmende Durchsuchung oder Einsicht der Geschäftspapiere oder Bücher verweigert, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft. Auch können verschwiegene Bestände eingezogen werden, unter Umständen ohne Rücksicht darauf, ob sie dem Meldepflichtigen gehören oder nicht.

Wer fahrlässig die Anzeigen nicht in der geforderten Frist erstatet oder unrichtig oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark und im Unvermögensfalle unter Umständen mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft. (Bundeszustandsgesetz vom 2. Februar 1915, § 5 und Verordnung des Reichstanzlers vom 3. August 1916, § 14).

Breslau, den 18. August 1916. Der Königl. Polizeipräsident. Der Magistrat.

Advertisement for Max Raabe, Infanterie-Regiment 38, 40th birthday, with photo and text.

Advertisement for members of the 'Freie Turnerschaft' Breslau, listing names like Robert Känzel, Paul Binder, etc.

Advertisement for Paul Lichy, Infanterie-Regiment Nr. 212, with photo and text.

Advertisement for LANDA-SERIE 1916-17: Professor Erichsons Rivale, with circular graphics.

Advertisement for Kriegsberichte (War Reports) with decorative border.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 22. August.

Die große Marken-Ausgabe.

Well diesmal nicht weniger als acht verschiedene Lebensmittelmarken auszugeben sind, warfte schon Montag damit begonnen werden; und nicht nur in den bisherigen Brotmarken-Ausgabenstellen A und B. Es war nötig, noch in jedem Bezirk Ausgabestellen C einzurichten, denn das Ausgeben von acht verschiedenen Marken dauert natürlich viel länger, als das Ausgeben von ein oder zwei Marken. Außerdem ist auch der Sinnabend als Ausgabetag angefeiert, sodass die Ausgabestellen die ganze Woche hindurch strömen zu tun haben.

Es konnten gewiß Zweifel darüber aufkommen, ob alles mit Kopfen würde; doch es ist schon am ersten Tage überaus bestandsmäßig gelaufen. Die Hausfrauen kamen zur rechten Zeit in die vorgeschriebene Ausgabestelle, und die angebotenen und ehenamtlichen Helfkräfte waren halb auf das Ausgeben so vieler Marken gut eingerichtet. Das verdient alle Anerkennung.

Es handelt sich gewiß nur um Marken, die ausgegeben werden; oder es steht ein großes wertvolles Stück Organisationsarbeit in diesem Markenausgeben. Und mehr als so mancher glaubt, hängt von dem glatten Verlauf der Ausgabe unsere geschäftliche Lebensmittelversorgung ab. Jeder Haushalt will natürlich seine Marken haben, um sich mit Brot und Butter, Fleisch und Zucker usw. zu versorgen. Da ist viel Vorarbeit im Stillen zu leisten, wenn die wenigsten noch denken, wenn sie ihre Marken in der Ausgabestelle zugeteilt erhalten.

Die Hausfrauen sollten deshalb bemüht sein, die schwere Arbeit des Ausgebens der Marken zu erleichtern. Das können sie dadurch, daß sie am vorgeschriebenen Tage in ihre Ausgabestelle gehen und den Bezugsgeldern mitnehmen. Wer nicht weiß, wo er seine Marken abzuholen hat, der kann es an den Aufschlagtafeln lesen.

Wie Milchpreis-Erhöhungen gemacht werden.

das zeigt mit erschreckender Deutlichkeit folgendes Schreiben, das von der „Dresdener Volkszeitung“ veröffentlicht wird:

Beizeit der nach Dresden übersiedelten Milchproduzenten. Dresden, den 8. Februar 1915. — Geehrter Herr! — Wir hatten in unserer Generalversammlung am vergangenen Freitag beschlossen, daß die Milch übersiedelten Produzenten eine Einschränkung ihrer Milchlieferung einrichten lassen sollten, und zwar in Höhe von 20 bis 30 Prozent, um eine Erhöhung des Milchpreises durchzuführen. Die Milchpreiserhöhung soll vom 18. d. Mts. ab beginnen. Der Landwirt soll von da ab zwei Pfennige per Liter mehr von seinem Abnehmer verlangen. Die Firma Pfund will in eine Erhöhung nicht eingehen, weshalb sich der Milchproduzentenverein gezwungen sieht, diese Erhöhung allein durchzuführen. Dies ist aber nur möglich, wenn unsere Mitglieder sich zusammenhalten, und deshalb ergeht an die Mitglieder das dringende Ersuchen, diese Sache mit zu unterstützen und in obiger Weise, wie der Versammlungsbeschluss besagt, einzuwirken. Die Einschränkung des Milchpreises soll von den Landwirten sofort ins Werk gesetzt werden, jedoch namentlich um die Zeit des 15. Februar besonders wenig Milch in Dresden eintrifft. Sie haben es doch in Ihrer Hand, als landwirtschaftlicher Verein vorrangig die Mitglieder, welche doch hauptsächlich Milchlieferanten nach Dresden sind, sofort in eine Versammlung einzuladen und diese dringend zu ersuchen, daß jeder seine Milchlieferung wenigstens zunächst auf diese kurze Zeit einschränken muß, damit wir endlich zu unserem Ziele kommen. Wir erwarten Ihre tatkräftige Unterstützung und zeichnen Sie ergetreulich. ges. Sänjel.

Vor einem Jahre.

22. August. Etwa vierzig feindliche Kriegsschiffe erschienen vor Seebrügge. Nachdem sie von der Küstenartillerie beschossen, zogen sie sich wieder zurück. Die von den Russen verlassene Festung Drowiec besetzt.

Aus aller Welt.

Ein sehr wirksames Mittel.

Ein drastisches, aber sehr heilsames Verfahren brachte das Bezirkskommando Andernach Lebensmittel-Buchern gegenüber zur Anwendung. Eine Reihe dortiger Kaufleute war wegen Unachtsamkeit vom Seeresdienst zurückgestellt worden. Als sie ihre Unachtsamkeit dazu benutzten, schamlosen Lebensmittel-Bucher zu treiben, wurden sie mit Frist von wenigen Stunden eingezogen und an die russische Grenze geschickt.

Ein interessanter Sachverhalt. Ein Fleischermeister aus Reddinghausen stand unter der Anklage der Nahrungsmittelfälschung vor der Strafammer in Bochum. Seine Wurst hatte nämlich 19 Prozent Wasser enthalten. Der Obermeister der Reddinghauser Metzgerei war als Sachverständiger geladen. Der Herr erachtete ein Glaschen in dem sich der denkwürdige Sachverhalt (wir zitieren nach dem Bericht des „Vormarsch“): „Je mehr Wasser die Wurst enthält, um so besser ist sie“. Ja, da sind wir eigentlich sein raus aus der vermeintlichen Wurstnot, denn Wasser zum Füllen der Wurst ist ja selbst in diesen Kriegsjahren für den Verbraucher ein sehr wertvolles Mittel.

Der Lebensretter ohne Bezugschein. Ueber hat tragische Nachspiel einer wahren Tat berichtet das „Völkische Tageblatt“. Der Kölner Oberarzt Dr. Meyer, der sich dieser Tage vorübergehend in Königswinter aufhielt, hatte dort Gelegenheit, einen Kranken des Fiskus des Rheins zu entretten. Ueber brachte er den Kranken an das Meer und stellte die Rettungsversuche an, die auch halb von Erfolg gekrönt waren. Nun war der wackere Oberarzt gezwungen, sich im nächsten Augenblicke mit neuer Unternehmung zu befassen. Ein Oberarzt war für den gefährlichen Preis zu haben, daß behauptet wird, unterhalb des bekannten der Geschäftsbücher, damit nicht binter zu kommen, wenn der Kranke nicht aus einem Bezugschein in Vorwissen kam. Der Lebensretter wies auf seine übliche berufliche Stellung, er legitimierte sich, daß der Geschäftsbücher immer darauf besteht,

So machen es gewisse Wohlthäter der Menschen jetzt in der schlimmen Kriegszeit: sie halten die Milch und andere Lebensmittel einfach zurück, um dann unverkäufliche Preise zu fordern. Gerade der Milchwucher müßte aufs schärfste verfolgt und bestraft werden, denn er trachtet den Kindern nach dem Leben.

Bestandsaufnahme über Lebensmittel und Vieh.

Am 1. September 1916 wird eine allgemeine Bestandsaufnahme über die wichtigsten Lebensmittel vorgenommen und eine Viehzählung. Näheres darüber enthält die Anzeige des Königl. Polizeipräsidenten und des Magistrats in der heutigen Nummer.

Die Reichsfleischkarte kommt!

Die „B. Z. a. M.“ meldet: Nachdem der Bundesrat in seiner letzten Vollversammlung die gesetzliche Grundlage für die Einführung einer Reichsfleischkarte geschaffen hat, steht nunmehr die Veröffentlichung der vom Präsidenten des Kriegsernährungsamtes ausgearbeiteten Verordnung unmittelbar bevor. Wie verläuft, hat man entgegen der ursprünglichen Absicht davon abgesehen, den Verkehr mit Wild und Geflügel in die Fleischkarten einzubeziehen.

Wochenhilfe an Frauen von Kriegsverletzten.

Die Nummer 8 der Mitteilungen über die Kriegsverletztenfürsorge in der Provinz Sachsen vom 14. August 1916 enthält folgende Zeilen, die sehr zu beachten sind:

Nach § 1 der Bekanntmachung betreffend Wochenhilfe während des Krieges, vom 3. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzblatt S. 492), wird während der Dauer des gegenwärtigen Krieges Wöchnerinnen aus Mitteln des Reiches eine Wochenhilfe nicht nur dann gewährt, wenn ihre Ehemänner noch im Seeresdienste stehen, sondern auch dann, wenn die Ehemänner an dem Seeresdienst oder an der Wiederaufnahme ihrer Erwerbstätigkeit durch Tod, Verwundung, Erkrankung oder Gefangennahme verhindert sind.

Damach haben also auch die Ehefrauen herangezogen Kriegsschicksaligen einen Anspruch auf Wochenhilfe, die zwar schon aus dem Seeresdienst entlassen sind, aber durch ihre Verwundung oder ihre Erkrankung verhindert sind, eine Erwerbstätigkeit anzunehmen.

Das wird bei der ergänzenden Fürsorge für die Familien erwerbsunfähiger Kriegsschicksaliger besonders zu beachten sein.

Der Schöpfer des Breslauer Schulmuseums.

Kellner Max Hübler, ist vor einigen Tagen für die Desinfektion recht wertvoll gestorben. Der Vorstand des Museums widmet ihm einen bescheidenen Nachruf, in dem er mitteilt: „Eine heimliche Krankheit, die ihn das Opfer seiner wissenschaftlichen Tätigkeit werden ließ, hat seinem schaffensfrohen, an Erfolgen reichen Leben ein frühes Ziel gesetzt.“ Der Nachruf feiert den Verstorbenen als Begründer und Leiter des Instituts, das bekanntlich in Europa, ja in der ganzen Welt als erstes galt. Aber nur wer den Alten bei der ihm liebgewordenen Tätigkeit beobachtet, wer sich von ihm durch seine Bemühungen führen ließ, der konnte beurteilen, wie innig er mit jedem Stück seiner Einrichtung, selbst mit dem schmalen Holzstisch verbunden war, mit welcher Sorgfalt er Räden auszufüllen suchte und bis nach Japan und China seine Sammlungen ausstreckte, um unsere Kenntnisse über alle Zweige des Unterrichtsweises zu bereichern. Dabei hatte er sich eine herausragende Kenntnis aller denkbaren Erziehungsmittel angeeignet, so daß er den konzipierten Mechanismus einer amerikanischen Rechenschiebe, um die Hebeln eines Winterapparats oder einer anderen Erleuchtungsart, um einen seltenen Käfer oder die

Chemische Zusammensetzung unserer Nahrungsmittel handelte, ob er japanische Zeichnungen oder Zeugnisse deutschen Sonderheilslekturiers vorzuziehen, immer war er zu Hause und erklärte die den bereitgestellten Gegenstand mit profunder Sachkenntnis. Das Institut hat seinen liebevollen Pfleger verloren, der 25 Jahre lang jede freie Stunde ihm geopfert hat und es nur so auf den geachteten Stand bringen konnte, den alle Fachleute bewundern. Er steht sich ein schönes Denkmal.

Zahlt die erhöhten Staatssteuerzuschläge!

Die Steuerbehörde des Magistrats fordert in der Sonnabend-Nummer der „Volkskraft“ dazu auf, die erhöhten Staatssteuerzuschläge für April bis September 1916 binnen 14 Tagen zu zahlen. Durch ein Gesetz vom 8. Juli 1916 sind nämlich auch neue höhere Zuschläge zur Einkommensteuer beschlossen worden, die jetzt nachzahlen sind. Die höheren Staatssteuerzuschläge beginnen bei einem steuerpflichtigen Jahresinkommen von mehr als 2400 Mark. Damit jeder Steuerzahler weiß, was er jährlich zu zahlen hat, werden wir nachstehend die höheren Zuschläge für die Einkommen bis 10.500 Mark ab:

Einkommen	Steuerjahr	Steuerzuschlag	Mehrbeitrag gegen früheren Zuschlag (für 1916 nachzufordern)
Mark	Mark	Mark	Mark
900—1050	6	—	—
1050—1200	9	—	—
1200—1350	12	—,80	—
1350—1500	16	—,80	—
1500—1650	21	1,—	—
1650—1800	26	1,20	—
1800—2100	31	1,40	—
2100—2400	36	1,80	—
2400—2700	44	3,40	1,20
2700—3000	52	4,—	1,40
3000—3300	60	7,20	1,20
3300—3600	70	8,40	1,40
3600—3900	80	9,60	1,60
3900—4200	92	14,80	5,40
4200—4500	104	16,80	6,20
4500—5000	118	18,80	7,—
5000—5500	132	28,40	13,20
5500—6000	146	29,20	14,60
6000—6500	160	32,—	16,—
6500—7000	176	44,—	26,40
7000—7500	192	48,—	28,80
7500—8000	212	53,—	31,80
8000—8500	232	69,60	46,40
8500—9000	252	75,60	50,40
9000—9500	276	82,80	55,20
9500—10500	300	105,—	75,—

Wer die höheren Staatssteuerzuschläge zu zahlen hat, wird dazu nicht etwa durch ein besonderes Schreiben des Magistrats aufgefordert; die Aufforderung im Anhangsteil der Zeitungen ist die einzige Aufforderung.

Also, die Steuerzahler, die ein jährliches Einkommen von mehr als 2400 Mark versteuern, müssen in den nächsten vierzehn Tagen ihre Steuerzahlscheine anreichen, um den höheren Zuschlag zu zahlen. Wer weniger als 2400 Mark versteuert, hat nichts nachzugeben und braucht deshalb nicht in seine Steuerzahlscheine gehen.

Mühung, Arbeiterfänger!

Die nächste gemeinschaftliche Gesangsprobe aller noch verbundenen Arbeiterfänger ohne Frauenchor ist Montag, den 23. August, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Geleitet werden die Mitglieder: Helmut, das Lied der Arbeiter; wiederholt: Entwer zum Licht, Wellenreide, Sonntag 11's, Die alten Eichen rauschen. Musikalische Sänger aller Vereine haben pünktlich zu erscheinen. Gäste und neue Sänger sind eingeladen und finden jederzeit Aufnahme. Montag den 11. September: General-Versammlung im Gewerkschaftshaus. Näheres in der Probe. Die Bezirksleitung.

ein Kellner Matthias Otto festgestellt wurde, der von der Kriminalpolizei schon gesucht wurde. Die Vermutung wurde zur Gewissheit, als man den Koffer mit guten schweren Einbruchwerkzeugen angefüllt fand. Während Otto noch verhört wurde, lief aus Landsberg a. W. die Anzeige ein, daß dort in der Nacht zum Sonntag in die Geschäftsräume des „Reumärktigen Anzeigers“ eingebrochen worden war und Selbstmordbedroher 42000 Mark erbeutet hatten.

Selbstmord eines zwölfjährigen. Aus Furcht vor Strafe hat sich der 12jährige Schüler Franz Bent aus der Sophie-Charlotte-Straße 39 in Charlottenburg das Leben genommen. Der Junge war am Freitag der Schule fern geblieben und von der Mutter dafür bestraft worden. Am nächsten Tage ging er, da er Bestrafung durch den Lehrer fürchtete, wieder nicht zur Schule, sondern lehrte nach Hause zurück, während die Mutter — der Vater liegt im Felde — nicht anwesend war. Nun suchte sich der Knabe einen Revolver seines Vaters und schoß sich eine Kugel in die rechte Schläfe. Als bald darauf die Mutter zurückkehrte, fand sie ihren Sohn tot auf.

Genug!

Die Welt war schön. Raun haben's wie gewohnt. Kampf gab es auch. Doch friedlich war'n die Koffer. Man kämpfte gegen Geld und die Not. Und trotz dem Iron, der wie ein Alp die Brust bedrückte, mocht' die Seele auf sich raffen Und heil'ger Geist schrie sehnlichst nach Brot.

Da kam der Krieg. Kein Wort ist groß genug. Den Schmerz zu schildern und das Leid zu malen. Ihr wißt es alle, die ihr ihn erlebt. Die kämpften wir. Das eine Ich zerfiel. Wir kämpften noch und weiter ohne Waffen. Welt heißt das Herz in uns nach Frieden bedt.

Das Vaterland blüht blutend sich gerettet. Denn uns're Kräfte, die dem Feind geboten. Sie hielten stand. Es war ein heil'ger Wall. Und hatten weiter, wenn in Wahn gefiel. Die Gegner mit den berggeraden Köpfen. Den Frieden schmiedete. — Er ruht auf jedem Fall. Man wußte ihn doch. Wo ringt Deutschland steht. So trüben ähnelnd um die Arber bangen. Mühsam! Wo war ein Herz so kaltes. Nicht einmal man dem großen Schiller lob. Die blutige Seele aus dem Irmen jagten. Das er so lang, kein Unterbrechung...

Bessere Aussichten in der schwierigen Ernährungsfrage Polens.

Berlin, 22. August. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt längere Ausführungen über die Lebensmittelversorgung Polens, in denen es heißt:

Mehr noch als in Deutschland selbst bedeutet in den besetzten Gebieten des Ostens, vor allem in den Bezirken des Generalgouvernements Warschau, die günstige Ernte von 1916 einen Wendepunkt in der Gestaltung der Volksernährung. In Polen wie in Deutschland war die Erntezeit des Aders in den beiden letzten Jahren nicht gleich. Über die herrschenden Verhältnisse, daß die polnische Ernte von 1915 unter der russischen Zerkünderung gelitten hatte, die von 1916 dagegen durch planmäßige und rasche deutsche Wiederaufbauarbeit gefördert und gesichert war. Die polnische Bevölkerung hat — das ist kein Geheimnis — seit Jahresfrist

viele harte Entbehrungen erlitten

aber nur durch die vereinte und vereint zu verantwortende russisch-englische Schuld. Sie wird sich von diesem Herbst ab einer fühlbaren Besserung ihrer Lebenshaltung erfreuen, aber einzig und allein durch deutsche Verdienste; nicht, wie von der Seite des Vervorhandes allgemein behauptet wird, Deutschland, sondern Rußland hat Polen zur Mangelernährung verurteilt und England hat Rußland in der Auslieferung Polens durch völkerrechtswidrige Behinderung neutraler Zufuhr unterstützt.

Deutschland allein hat Polen,

soweit dies in seinen Kräften stand und mit seinen Selbstverwaltungspflichten vereinbar war,

vor Not und Entbehrung geschützt.

Man weiß, daß, wie es jüngst ein polnischer Schriftsteller ausgedrückt hat, die russischen Forderungen auf ihrem Wege nach Osten 1 1/2 tausend Dörfer mit so gleichmütiger Selbstverleumdlichkeit angezündet haben, wie man sich jetzt im Kriege kaum eine Platte ansteckt. Man weiß, daß es zu diesem, im Einklang mit den Ententegenossen, vor allem mit dem Führer des Vervorhandes, England, durchgeführten Rückzugsplan gehörte, alles Getreide, dessen man habhaft werden konnte, durch Brandkolonnen zu vernichten. Die deutsche Verwaltung hat von Anfang an ihr Möglichstes getan, um die Not der polnischen Bevölkerung zu lindern.

Sie hat wiederholt — trotz der englischen Hungerblockade und der damaligen Lebensmittelknappheit in Deutschland —

aus eigenen Beständen abgegeben,

um die dringlichsten Bedürfnisse zu decken. Daß solche Hilfe angeht, ist der britischen Wirtschaftspolitik nicht die Regel sein dürfte, sondern daß Polen sich, wie Deutschland selbst, in der Hauptsache aus dem eigenen Ertrage seines Bodens ernähren mußte, liegt auf der Hand. Schon sehr früh im Jahre 1915 ist deshalb von den maßgebenden Stellen auf ähnlicher Grundlage wie in Deutschland die Beschlagnahme der wichtigsten Nährfrüchte und die Rationalisierung ihres Verbrauchs durchgeführt worden. Es hat durch die Gleichmäßigkeit, die es nach der Uebergangszeit der Anpassung und Eingewöhnung verbürgte, wenigstens den Erfolg sichergestellt, daß die Folgen der russischen Zerkünderung der polnischen Allgemeinheit in wenig fühlbar wurden, als es unter den gegebenen Umständen überhaupt möglich war.

Die von den Russen verbrannten und vernichteten Nahrungsmittel waren und blieben verloren.

Die polnische Bevölkerung mußte sich deshalb mit Nahrungsmitteln begnügen, die niedriger waren, als die deutschen. Im Februar 1916 mußte die Brotration für die großstädtische Bevölkerung des Generalgouvernements (etwa zwei Millionen Seelen) von 143 Gramm Getreidemehl und 35 Gramm Kartoffelmehl (also zusammen 178 Gramm) auf 115 Gramm Getreidemehl und 35 Gramm Kartoffelmehl täglich und der Saft für Selbstversorger auf dem Lande von neun Kilogramm auf sechs Kilogramm Brotgetreide monatlich herabgesetzt werden. Auch die Fleischration (seit dem 1. Februar 1916 besteht im Generalgouvernement ein Viehmonopol, das in einzelnen ländlichen Kreisen bestimmte Kontingente durch Zwangsausfänge beschafft) ist ganz erheblich kleiner als beinahe überall in Deutschland. Daß die Verbrauchsmengen, die bisher zugeführt werden konnten, nur eine notwendige Ernährung gewährleisten, ist nicht zu leugnen; die Polen wissen, bei wem sie sich dafür zu bedanken haben. Mit Beginn des neuen Erntesjahres werden im Generalgouvernement

die Brotrationen erhöht

und vornehmlich auch Anteile von Graupen und Gerste, die die fehlenden Hülsenfrüchte ersetzen müssen, vergrößert werden. Der Ernährungszustand der polnischen Bevölkerung wird sich also in beträchtlichem Maße bessern. Die deutsche Verwaltung hat durch eine Forderungsalaktion allergrößten Grades, die sich auf Bereitstellung jeder notwendigen Hilfe — nicht bloß geldlicher, sondern vor allem auch sachlicher — erstreckt, erreicht, daß so gut wie aller Boden, der einen Ertrag verspricht, in diesem Herbst bereits wieder fruchtbar trägt. Die deutsche Verwaltung besorgt Saatgut und Ernterückstände, kündigt den Preis im Bedarfsfalle, stellt Motorpflüge zur Verfügung, sichert die Abgabe von Viehfleisch für die vorhandenen privaten oder für die Gebiete östlich der Weichse) von der Militärverwaltung erworben und überwies es an verlassene Grundstücke den benachbarten Grundbesitzern zur Verwertung. Das Generalgouvernement ordnete die Bestellung von militärischen Kommandos und Geiseln an, soweit dies irgend möglich war. Der Ausbau der Verkehrswege wurde aufs Eifrigste betrieben. Die Verwaltung lieferte für den

Siederaufbau von Notgebäuden

in den zerstörten Ortschaften Bauholz zunächst unentgeltlich, dann da die Holzründe überhandnahmen, gegen mäßige, den Verhältnissen des Erwerbers angepasste Bezahlung, vermittelt durch alle üblichen Baumaterialien — Ziegel, Kalk, Dachpappe, Lüren, Fenster, Glas, Nägel — der Bevölkerung billig und soweit nötig kostenlos. Rußland hat das östliche Polen als eine rauchende Brandstätte in unsere Hände gegeben. Deutschland hat — mit dem größten Erfolge, der in so kurzer Zeit überhaupt zu erreichen war — sich bemüht es wieder in ein Land extraordinärer Kulturarbeit zu verwandeln. Der erste Kugelnicker dieser deutschen Arbeit ist das polnische Volk selbst, das dem Hunger entgeht, den ihm

keine russischen Zwangsbarren

und ihre englischen Freunde voller Ueberlegung und Klugheit zugebracht hatten. Rußlands englische Freunde Die Schuld der britischen Regierung an der bisherigen Lebensmittelknappheit in Polen ist nicht kleiner, als die der russischen Brandkolonnen. Denn England hat Polen ebenso wie Deutschland selbst blockiert und hat jede menschenwürdige Lebensmittelfuhr aus neutralen Ländern nach dem von den deutschen Truppen besetzten Gebieten des Ostens seit 1 1/2 Jahren systematisch unterbunden. Die Beschlagnahme einer fahdigen amerikanischen Lebensmittelkontrakte für Polen zu organisieren, haben schon wenige Monate nach Ausbruch des Krieges eingeleitet und fanden bei der Reichsregierung fruchtige Unterstützung. Es ist ein Abkommen zu Stande gekommen, in dem sich die deutsche Regierung verpflichtete, in den Gebieten, in denen eine fahdige Kontrakte durchzuführen werden sollte, von der Beschlagnahme abzulassen. Außerdem hat sich die deutsche Regierung bereit erklärt, die gesamte

Einfuhr von Lebensmitteln

nach Polen durch Uebernahme finanzieller Garantien zu fördern. Da andere Zufuhren aus Europa nicht in Betracht kamen, blieb, wenn das Pilsenerwerk verwirklicht werden sollte, lediglich der Getreideimport aus den Vereinigten Staaten übrig, ein Import, der jeden Tag hätte beginnen können, wenn England seine Blockade Polens aufgehoben hätte. Die Tatsache, daß die Durchführung des Pilsnerwerks auf die Lieferungen aus den Vereinigten Staaten angewiesen und damit lediglich von der amerikanischen Seite anerkannt und auch im gleichen Monat zur Kenntnis der britischen Regierung gelangt. Die britische Regierung rüffelt Verbündeten die Lebenshaltung in Polen aufs äußerste erschwert hatten, nichts für die Lösung dieser Frage getan; sie hat 1916 nach wiederholtem Drängen der polnisch-amerikanischen

ernstem diplomatischem Vorgehen der Vereinigten Staaten,

das im Februar erfolgt ist, im Mai ganz neuartige Verhandlungen für die Einfuhr nach Polen aufgestellt, die von der deutschen Regierung abgelehnt werden mußten.

Dieser letzte Abschnitt der von England endlos verschleppten Verhandlungen ist in Nr. 154 der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ vom 4. Juni 1916 ausführlich dargestellt. Dort wurde bewiesen, daß und warum die Verantwortung für das Scheitern des amerikanischen Pilsnerwerks für Polen ausschließlich der britischen Regierung zur Last fällt. Abgesehen von diesem großen amerikanischen Pilsnerplan, durch den Erhebliches hätte geleistet werden können, wenn Großbritannien ihn nicht vereitelt hätte, sind zahlreiche Versuche unternommen worden, um aus europäischen Ländern — also außerhalb der englischen Reichshoheit — gewisse Nahrungsmittel nach Polen einzuführen. Die Reichsregierung und die Organe der Verwaltung in den besetzten Gebieten haben jede Unternehmung solcher Art (sofern sie gemeinnützigen Charakter trug) aufs kräftigste unterstützt. Trotz dieser weitgehenden Förderungen konnten die Ergebnisse nicht allzu bedeutend sein, denn die Menge der Nahrungsmittel, die in den europäischen Ländern frei — das heißt unabhängig von den britischen Blockadevorschriften — zur Ausführung zur Verfügung stehen, ist begrenzt und wird es bleiben, so lange England gestattet wird, den neutralen Handel zu verweigern.

Schlesien und Bosen.

Landeshut, 21. August. Die Koppentour und ihre Folgen. Die Strafe für den Gärtner, der trotz verweigertem Erlaubnis mit seinem französischen Kriegsgefangenen eine Vergnügungstour nach der Kuppe unternahm, hat nicht sehr lange auf sich warten lassen. Sie besteht darin, daß dem Gärtner der Geangene wieder entzogen worden ist. Dieser ist am Mittwoch von einem Kommando aus dem Gefangenenlager Lauban abgeholt und dahin zurückgebracht worden.

Neurode, 22. August. Vom Scheunentor erschlagen. Der Schulknabe Max Krain aus Königswalde hatte mit noch einigen anderen Kindern am Scheunentor geschaukelt; plötzlich brach das Tor zusammen und begrub den Knaben unter sich, der an den erlittenen Verletzungen bald darauf verstarb. Den Eltern des Kindes wird allgemeines Mitgefühl entgegengebracht, da sie schon mehrere Kinder durch Unglücksfälle verloren haben.

Steinan a. D., 22. August. Vom Blitz erschlagen wurde der Häusler G. Reichelt in Brodelwitz. Er hatte sich, um Schutz vor dem Regen zu suchen, unter eine Windmühle gestellt, ebenso wie die seiner Aufsicht unterstellten Kriegsgesangenen, die unverletzt blieben. Merkwürdigerweise hat die Windmühle keinen Schaden erlitten.

Sagan, 21. August. Er geht. Bürgermeister Schilles hat nunmehr die auf ihn entfallene Wahl zum Oberbürgermeister in Altenburg, trotz der ihm von der Stadtgemeinde Sagan angebotenen beträchtlichen Gehaltszulage, endgültig angenommen und wird Anfang September das neue Amt in Altenburg antreten.

Sprottau, 22. August. Bilanzvergiftung. Der Steuersekretär Albert Wernick aus Neudöln bei Berlin war als Zahlmeister bei einem hiesigen Erntearbeiter mit Verrechnung eingezogen worden. Mit ihm war keine Kamme mit drei noch schuldschuldigen Knaben nach Sprottau übergesiedelt. Wernick und Frau hatten selbst Bilze geerntet und diese für den eigenen Genuss zubereitet. In der Nacht zu Mittau hatte aber nur das Ehepaar teilgenommen. Der Rest des Bilzgerichts war dann noch am Abend von Frau Wernick allein verzehrt worden. Am Mittwoch traten bei beiden Geschwägern heftige Vergiftungssymptome ein. Trotz energischer ärztlicher Hilfe verstarb die 35 Jahre alte Frau, während Zahlmeister Wernick zwar noch schwer krank, aber doch nicht hoffnungslos darniederliegt.

Polen, 22. August. Bilzschläge. Im benachbarten Klein wurden vom Blitz vier Kinder im Werte von 4000 Mark erschlagen. In Schmiegel ging die Storaerwältische Scheune mit 100 Kubern Getreide in Flammen auf. In Machein und Dobieczyn bei Put wurden drei mit Getreide gefüllte Scheunen und ein Stall mit 10000 Stück Vieh eingeeicht, wobei ein Pferd umkam. In Niedyborze bei Schömmel fiel eine Scheune dem Blitzlicht zum Opfer und deren Inhalt etwa 1500 Zentner Getreide. Auf dem Ostfälischen See ist in Korsenitz bei Jönung drei Gebäude dem Blitzschlag zum Opfer gefallen.

Schneidewitz, 2. August. Der Kopf völlig zerlumpt wurde einem jungen Arbeiter des Zirkus Varum auf der Eisenbahnfahrt von Landsberg a. N. dieher. Er trug strenge Verbots, was der unvorsichtige Junge Mensch während der Eisenbahnfahrt auf einen verdeckten Infuswagen gellerter und nahm auf dem Verdeck, den Rücken der Nachrückung zugewandt, Platz. Beim Passieren der Kreuzer-Überführung prallte er mit dem Hinterkopf gegen die Träger.

Walden (Bosen), 22. August. In einer Bilanzvergiftung sind dem „Vol. Tagel.“ zufolge, der Bauernterbesitzer Klische und zwei seiner Töchter schwer erkrankt. Sie hatten ein Gericht Bilze, angeblich Champignons, zu Mittag gegessen, unter denen sich guttore beunden mußten. Klische und seine neunjährige Tochter sind leider den Folgen der schweren Vergiftung erlegen. Die andere ältere Tochter liegt noch krank darnieder, wird aber voraussichtlich gerettet werden.

Der Wasserstand der Oder.

Station	20.	21.	22.	23.	19.	20.	21.	22.	23.
Walden	1.06	1.11	2.01	1.71	1.04	1.07	1.10	1.13	1.16
Walden	0.74	0.76	1.01	0.91	0.82	0.84	0.87	0.90	0.93
Walden	2.14	2.17	3.15	2.84	2.04	2.07	2.10	2.13	2.16
Walden	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Walden	2.84	2.87	3.85	3.54	2.74	2.77	2.80	2.83	2.86
Walden	1.07	1.10	2.08	1.78	1.08	1.11	1.14	1.17	1.20
Walden	4.04	4.07	5.05	4.74	3.94	3.97	4.00	4.03	4.06
Walden	2.87	2.90	3.88	3.57	2.77	2.80	2.83	2.86	2.89
Walden	0.87	0.90	1.88	1.57	0.88	0.91	0.94	0.97	1.00
Walden	4.84	4.87	5.85	5.54	4.74	4.77	4.80	4.83	4.86
Walden	1.04	1.07	2.05	1.74	1.05	1.08	1.11	1.14	1.17
Walden	0.84	0.87	1.85	1.54	0.85	0.88	0.91	0.94	0.97

Walden, 22. August. Der Wasserstand der Oder, Döln und Sprottau...

Gewossen!

Neueste Nachrichten.

Rumänien?

Lugano, 22. August. Der Botschafter Sonderberichterstatter des „Secolo“ drückt seinem Blatt: Rumänien volle diplomatische Vorbereitung sei noch nicht abgeschlossen. Ein Diplomat des Vervorhandes habe ihm erklärt, daß die Verhandlungen, welche seit längerer Zeit mit Brattin im Gange seien, günstig fortgeschritten. Bis jetzt existiere jedoch noch keine präzise Verpflichtung Rumäniens für den Vervorhand. Auch seien noch keine Garantien dafür vorhanden, daß Rumänien nicht neue Mittelzüge mache oder die Verhandlungen ganz abbrechen. Rumänische Interventionistische Kreise erwarten jeden Tag einen wichtigen Zwischenfall an der bulgarischen Grenze, der das Eingreifen Rumäniens herbeiführen werde.

Gingefandt.

(Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir diejenigen Aufsätze aus unserer Zeitschrift für die wir nur die persönliche Verantwortung übernehmen. Redaktion der „Volkswacht“.)

Haushaltsrechnung einer Kriegesfrau.

Werte Redaktion!

Ich möchte Ihnen einmal meinen Küchensettel für 3 Erwachsene und 2 Kinder preisgeben. Er enthält nur Waren, die Staat nicht zu reichlich bemessen sind.

Die Wochenausgabe für Kost beträgt also:

Montag:	4	Mark	40	Pfennige
Dienstag:	2	82		
Mittwoch:	3	55		
Donnerstag:	3	75		
Freitag:	5	60		
Sonntag:	3	61		

Zusammen 27 Mark 52 Pfennige und monatlich 110 Mark.

Wo bleiben nun noch Miete, Heizung, Verband, Partei, Monatsfahrkarte für die große Tochter und Bekleidung. An Parteien und Unterhaltung gar nicht zu denken, die sehr notwendig sind, damit die Frauen mit ihren Kindern einmal aus dem alltäglichen Einerlei heraus kommen. Und nun sehen wir uns einmal die Unterstüfung an. Eine Frau soll mit 4 Kindern als Existenzminimum jagd und schreibe 70 Mark haben. Wie die dann auskommen, und lachen sollen, ist mir unbegreiflich. Ich bilde mir ein, auch nicht licherlich zu wirtschaften, denn das beseitigt die Aufstufung, die sicherlich nicht verschwendet ist. Ganz unternehmern kann man doch die Kinder nicht, denn das sollen auch einmal brauchbare Menschen werden. Ich bin auch Kriegesfrau und bekomme für 3 Kinder 20 Mark, 25 Mark Wehrunterstüfung. Die große Tochter gibt wöchentlich 8 Mark ab, der große Sohn 2 Mark, sodas zusammen im Monat 26,25 Mark herauskommen.

Nun bin ich allerdings in der glücklichen Lage, vom Arbeitgeber zu erhalten, denn sonst wäre das Leben nicht wert, noch weiter gelebt zu werden, wenn man sieht, wie ungerecht es zugreht. Und dann gibt es noch Leute, die über die Aufstellungen der Frauen empört sind. Ich möchte in deren Kothol nicht quaden.

Dochachtungsvoll Frida S.

Literatur.

Kriegsinvalidenfürsorge und Gewerkschaften, von J. Kurth, Preis 60 Hg. Verlag G. Dietz u. Co. m. b. H., München.

Die Frage der Kriegsinvalidenfürsorge steht jetzt an erster Stelle. Sie umfaßt ein großes Gebiet zusammenhängender Fragen. Die der Verfasser übersichtlich und gemeinverständlich darstellt. Da die Stellung der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter zur Kriegsinvalidenfürsorge von großer Bedeutung ist, sollte sich jeder denkende Arbeiter mit dieser Sache vertraut machen.

Briefkasten.

Sprechstunden der Redaktion: Donnerstags von 12-1 Uhr mittags.

Schriftliche Auskunft wird nur ausnahmsweise erteilt.

M. M. Zahlen Sie nur das Geld. Der Zahlungsbefehl und das Klagen kostet nur unnützes Geld.

M. S., Adolfsstraße. Es ist niemand verpflichtet, sich operieren zu lassen. Freilich, beim Militär muß man in erster Reihe gehorchen, und nicht in allen, besonders bei leichten Fällen, wird man eine Operation ablehnen können.

F. A., Bergstraße. Sie müssen noch einmal schreiben. Gut wäre es gewesen, wenn Sie mitgeteilt hätten, an wen Sie geschrieben haben.

F. A., Gaudan. Schreiben Sie dem Mädchen, wie die Sache steht und daß sie sich keine Unannehmlichkeiten machen soll. Wir denken, es wird helfen.

R. L., Leuthenstraße. Eine Mutter kann für ihren eingezogenen Sohn Kriegsunterstützung beziehen, auch wenn sie verheiratet ist. Nicht selten erhalten Mutter und Vater die Kriegsunterstützung.

L. B. Soldaten dürfen nicht unterschreiben.

M. S. Hat das Mädchen Invalidenmarken geklebt, so kann es nach 26wöchiger ununterbrochener Krankheit und Erwerbsunfähigkeit die Krankenrente im Versicherungsamt Herrenstraße 28 beantragen. Sind keine Marken geklebt, dann wird die Armenverwaltung das Ihrige tun. Besuche sind Ritterplatz 1 anzubringen.

Iran S., Pöbelwitzstraße. Ja, die Schneiderin kann die Biße zurückhalten, so lange sie nicht bezahlt ist. Am besten ist es, Sie zahlen die 2 Mark, denn bei Gericht erst zu klagen, das ist doch sehr unpraktisch und kostspielig.

M. S. 100. Ihre Mutter muß sich an die hiesige städtische Armenverwaltung wenden und bitten, daß ihr die nötige ärztliche Behandlung zuteil wird. Bekommt sie die Kriegsunterstützung, so muß die erweiterte Kriegswohlfahrtspflege eingreifen. In diesem Falle müßte die Mutter das Gesuch an der Stelle anbringen, wo sie den Antrag auf Kriegsunterstützung gestellt hat.

Landknecht. Die Kosten für die ärztliche Behandlung und Verpflegung Ihres nebenbrannten 15jährigen Sohnes muß die erweiterte Kriegswohlfahrtspflege tragen. Ihre Frau soll in das städtische Magistrateurbüro Schöndorferstraße 67, II, gehen und dort einen Antrag auf Uebernahme der Kosten stellen. Das Behördenschein ist mitzunehmen.

Schneidewitz. Einen solchen Paragrafen können wir nicht. Unzufrieden ist Feuerfährliches Unwissen und nach weiterer Ansicht ist Ihre Staatsrechtskommission nicht zu befragen.

W. M., Magdeburgerstraße. Ja, die Mutter hat Anspruch auf Witwenrente; es dauert freilich immer Monate, bis die Rente erteilt wird.

M. S. Die Buchstaben und das Jahr sind an der Stelle anzubringen, wo der Antrag auf Kriegsunterstützung gestellt wird. Aber nur, wenn außerdem Name und Wohnort angegeben sind. Demnach...

Erstetnt 3 mal wöchentl.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Alkoholfreie Getränke.

Bilz-Sinalco
Brauerei, Brauerei, Brauerei
Gefundbrunnen, Matzlastr. 123, Alfina
Stadler, May, Cteistraße 28.

Thomas Brause, Substr. 54, Telefon 2311.

Bäckereien und Konditoreien

Freith, Carl, Oderstr. 28.
Korn, Wilhelm, Wismarstr. 35.
Kraus, Julius, Reichenstr. 34 (ex. Markt).
Biegan, Jul., Eisenstr. 8.

Berufskleidung, Wäsche

Mamml, J., Rindfleischstr. 42.

Bier-Brauereien, Bier-Vertrieb

Blauer Adler, Substr. 57, Del. G. Kahn
Korn, Wilhelm, Wismarstr. 35.

Brauerei Sacrau, A. G.

Brauerei „Zum Nussbaum“
Korn, Wilhelm, Wismarstr. 35.

Blauer Adler, Brauerei

Blauer Adler, Substr. 57, Del. G. Kahn
Korn, Wilhelm, Wismarstr. 35.

Brauerei „Zum Nussbaum“

Brauerei „Zum Nussbaum“
Korn, Wilhelm, Wismarstr. 35.

Blauer Adler, Brauerei

Blauer Adler, Substr. 57, Del. G. Kahn
Korn, Wilhelm, Wismarstr. 35.

Brauerei „Zum Nussbaum“

Brauerei „Zum Nussbaum“
Korn, Wilhelm, Wismarstr. 35.

Blauer Adler, Brauerei

Blauer Adler, Substr. 57, Del. G. Kahn
Korn, Wilhelm, Wismarstr. 35.

Brauerei „Zum Nussbaum“

Brauerei „Zum Nussbaum“
Korn, Wilhelm, Wismarstr. 35.

Blauer Adler, Brauerei

Blauer Adler, Substr. 57, Del. G. Kahn
Korn, Wilhelm, Wismarstr. 35.

Brauerei „Zum Nussbaum“

Brauerei „Zum Nussbaum“
Korn, Wilhelm, Wismarstr. 35.

Blauer Adler, Brauerei

Blauer Adler, Substr. 57, Del. G. Kahn
Korn, Wilhelm, Wismarstr. 35.

Fleischeren u. Wurstfabriken

Wieder, H., Köhler, Schneider, Lantenstr. 15.
Boer, Kurt, Feinwickstr. 18a.
Dietrich, Rudolf, Chausseest. 30.
Kranke, Josef, Polsterstr. 6, Tel. 548.
Kühn, Alfred, Köhlerstr. 31.
Wierich, Gustav, Poststr. 14.
Wittmann, Fritz, Matzlastr. 80.
Wunder, Heinrich, Meinerstr. 24.
Wunder, E., Schindlerstr. 31, 62, 71, 81.
Wunder, E., W. F. Walde, Schaeferstr. 56, 57, 58.
Wunder, E., May, Schaeferstr. 56, 57, 58.
Wunder, E., May, Schaeferstr. 56, 57, 58.
Wunder, E., May, Schaeferstr. 56, 57, 58.

Herren-Garderobe

Gorinath & Jacobson, Neuhofstr. 60, 61.
G. Gutzmann, Friedr. Schlegelstr. 54.
Gumburger, Eugen, Schaeferstr. 25.
Kahl, Robert, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Kaffee, Tee

Wunder, E., May, Schaeferstr. 56, 57, 58.

Erwältig, H. J.

Wunder, E., May, Schaeferstr. 56, 57, 58.

Pohl, B.

Wunder, E., May, Schaeferstr. 56, 57, 58.

Kinematographen

Wunder, E., May, Schaeferstr. 56, 57, 58.

Eden-Theater

Wunder, E., May, Schaeferstr. 56, 57, 58.

Kolonialwaren

Wunder, E., May, Schaeferstr. 56, 57, 58.

Korsetts

Wunder, E., May, Schaeferstr. 56, 57, 58.

Konfitüren und Schokoladen

Wunder, E., May, Schaeferstr. 56, 57, 58.

Neumann, Carl Gottlieb

Wunder, E., May, Schaeferstr. 56, 57, 58.

Pohl, B.

Wunder, E., May, Schaeferstr. 56, 57, 58.

Schrick, Fr.

Wunder, E., May, Schaeferstr. 56, 57, 58.

Wunder, E., May, Schaeferstr. 56, 57, 58.

Wunder, E., May, Schaeferstr. 56, 57, 58.

Wunder, E., May, Schaeferstr. 56, 57, 58.

Wunder, E., May, Schaeferstr. 56, 57, 58.

Wunder, E., May, Schaeferstr. 56, 57, 58.

Herren-Garderobe

Gorinath & Jacobson, Neuhofstr. 60, 61.
G. Gutzmann, Friedr. Schlegelstr. 54.
Gumburger, Eugen, Schaeferstr. 25.
Kahl, Robert, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 86